

Einführung in das Schwerpunktthema

Zeitwohlstand für alle!

Von Gerrit von Jorck und Theresa Zimmermann

Unser Verständnis von Zeit ist geprägt durch ein industrialisiertes Zeitregime, welches fast einen naturwissenschaftlichen Charakter hat. Unser Umgang mit Zeit wird in unserer Gesellschaft nicht mehr als etwas künstlich Geschaffenes verstanden, welches gesellschaftlich veränderbar und gestaltbar ist. Probleme wie Zeitknappheit, Zeitverteilung oder Beschleunigung erscheinen dadurch als rein individuelle Probleme.

Zeit als knappes Gut

Zeitwohlstand geht jedoch über diese individuelle Dimension hinaus und ist eng mit den Problemen unserer Gesellschaft verknüpft. Während das Thema Zeit im feministischen und gewerkschaftlichen Diskurs schon immer als gesellschaftliches Konfliktfeld erkannt wurde, wird Zeitwohlstand über die Postwachstumsdebatte nun auch innerhalb des Ökologiediskurses wieder zu einem zentralen Thema. Gerade die Debatten um das Gute Leben und die Große Transformation greifen Zeit als einen wesentlichen Aspekt von Wohlstand auf. In unserer Ökonomie ist diese Ressource jedoch zu einem knappen Gut geworden. Es fehlt eine moderne Version Ludwig Erhards, die „Zeitwohlstand für alle“ einfordert. Doch was heißt das überhaupt? Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) beschäftigt sich auf ihrer diesjährigen Sommerakademie mit dieser Frage. Einige der dort erfolgten Denkanstöße finden sich in diesem Schwerpunkt wieder.

Zeitwohlstand für alle

Thesen, die als Resultate der Sommerakademie „Zeitwerkstatt zur sozial-ökologischen Dimension von Zeitwohlstand“ im September 2015 durch die Teilnehmenden erstellt wurden, werden von **Maren Birkenstock**, **Richard Harnisch**, **Gerrit von Jorck** und **Sebastian Stagl** zusammengefasst und erläutert.

Welche Bedeutung Zeitforschung aus sozial-ökologischer Perspektive für Wissenschaft, Politik und Praxis hat, beschreibt **Michael Görtler**. Er skizziert den Werdegang der Zeitforschung und erläutert aktuelle sozio-ökologische Fragestellungen in Bezug auf Nachhaltigkeit, Demokratie und politische Bildung.

Die Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ empfiehlt eine sukzessive Arbeitszeitverkürzung, um eine soziale und ökologische Form der Wohlstandssteigerung zu erreichen. **Norbert Reuter** diskutiert diesen Zusammenhang und skizziert Rahmenbedingungen für Arbeitszeitverkürzungen.

Jana Gebauer und **Gerrit von Jorck** betrachten die Rolle von Postwachstumsunternehmen im Zeitalter der Beschleunigung. Deren Anliegen ist nicht die Maximierung ihres Profits, sondern Zeitwohlstand.

Zeit als Politikfeld

Gesine Agena geht der Frage nach, was Zeitpolitik als Politikfeld ausmacht, und verdeutlicht die Nähe des Themas zur Arbeitsmarkt-, Familien- und Pflegepolitik. Sie sieht darin ein feministisches Politikfeld, dass an Gerechtigkeitsfragen gekoppelt ist.

Als Gewerkschafterin verdeutlicht **Sabine Reiner**, dass Zeit im Kontext von Arbeitszeit und Lebensqualität für Gewerkschaften schon lange eine große Rolle spielt. Themen wie die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf oder die Berücksichtigung der „Rush Hour of Life“ werden immer relevanter.

Johannes Buhl betrachtet Zeit-Rebound-Effekte, also die eventuell ressourcenintensivere Verwendung eingesparter Zeit. Dazu erläutert er auch, wie Arbeitszeitreduzierungen zu einer dreifachen Dividende führen können.

AUTOREN + KONTAKT

Gerrit von Jorck ist Fellow des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und engagiert in der AG Zeitpioniere der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW).

Theresa Zimmermann ist Mitarbeiterin in der Redaktion von *Ökologisches Wirtschaften*.

IÖW-Geschäftsstelle, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin.
Tel.: +49 30 884594-0, E-Mail: gerrit.jorck@ioew.de, theresa-zimmermann@gmx.de

